

Knights of Zion - Chronicles of the Past

Von Autumn

Kapitel 8: Prophecy 2: Der Spiegel der Unfehlbarkeit

Es geht weiter, juhu! Es tut mir wirklich leid, dass es so lange gedauert hat, aber erstens war ich krank und zweitens sind die "Knights of Zion"-Storys eigentlich trauriger Natur. Eigentlich schreibe ich gerne dramatische Sachen, aber sie gehen einem weniger leicht von der Hand als optimistischere Sachen. In diesem Teil wird's auch traurig und wer will, kann die Taschentücher bereithalten. Ich glaube fast, es ist ein bisschen kitschig geworden....lest es trotzdem, ja?

Kapitel 8: Prophecy 2: Der Spiegel der Unfehlbarkeit

Langsam lösten sich die Wasserfontänen auf und Prinz Gareas stand wieder im Schlossgarten von Blue Ocean. Teelas Prophezeiung hatte ein ungutes Gefühl in ihm hinterlassen. "Den Erwählten bleibt nur der letzte Weg, auch wenn er Herzen bricht." - bedeutete dies, dass er nicht lieben durfte, um Zions Willen? Aber das wusste er doch bereits! Oder war die Rede von einem anderen, gebrochenen Herzen? Er fuhr sich nachdenklich durch das wilde grüne Haar und stieß einen Seufzer aus. Die Ritter von Zion hatten eine neue Aufgabe erhalten: Die Sieben Geißeln zu bannen, die dem Bösen auf dem Planeten Nahrung gaben und sein Überleben sicherten. Allerdings würden sie dafür sieben Siegel benötigen....welcher Art waren diese Siegel? Gewiss, Teela hatte sie beschrieben, aber aus ihren Worten sollte man mal schlau werden...."Die Ära der Schatten wird enden, wenn Glas die Lüge im Keim erstickt" zum Beispiel. Was hieß das konkret? Galew hasste es, wenn man ihn im Unklaren ließ, aber bei den mysteriösen Priesterinnen stand genau das offensichtlich an der Tagesordnung, denn die Fünf hatten es nicht einmal für notwendig empfunden, ihren Kriegern reinen Wein im Bezug auf ihr Dasein und den Preis ihrer Macht einzuschenken. Hätte er sich damals nicht heimlich in das sagenumwobene Schloss eingeschlichen, hätte er heute noch keine Ahnung! Da erreichte ihn die Stimme seiner Mutter vom Balkon ihres Gemaches aus und er eilte durch das Schlosstor. Er war erstaunt, die Königin von Atlantis so aufgelöst vorzufinden. In ihren zitternden Händen lag ein vergilbtes Pergament mit dem Siegel seiner Familie. Was mochte passiert sein?

"Mutter, was ist mit Euch? Sprecht! Ist etwas Schlimmes geschehen?"

Lady Genoveva hob ihre grünen Augen, in denen silberne Tränen schimmerten, zu ihm empor und stieß abgehackt hervor: "Dein Vater....ich weiß, dass du ihn nicht besonders schätzt....er war dir vielleicht auch niemals ein guter Vater, da er all das verkörpert, was du so verabscheust: das oberflächliche Gebaren, die Jagdvorliebe, die

glanzvolle Hofhaltung, die unser Volk auszehrt und sein nicht vorhandenes Interesse für Politik....aber....ach Galew! Heute war er wie immer auf der Jagd....es gab einen schrecklichen Unfall....er ist schwer verwundet worden....!"

Der Prinz konnte nichts erwidern, sein Körper wurde ihm mit einem Mal grauenhaft schwer und es schien, als lösche eine dunkle Wolke die Sonne aus. Ja, er verachtete seinen Adoptivvater.... aber nie hätte er ihm den Tod gewünscht!

"Wir müssen natürlich sofort zurück nach Atlantis", schluchzte seine Mutter weiter, ihre salzigen Tränen perlten auf das Papier und bildeten feuchte Punkte darauf. "Prinzessin Leena hat darauf bestanden, uns zu begleiten. Sie möchte dich nicht allein lassen in dieser Stunde, diesen Eindruck habe ich zumindest gewonnen."

Gareas registrierte überhaupt nichts mehr, weder, wie die notwendigsten Dinge wieder gepackt und die Kutsche gerufen wurde, noch, wie die Prinzessin sich in ihrer offiziellen Uniform zu Königin Genoveva und ihrem Sohn gesellte. Leena sah außerordentlich schick und beinahe jungenhaft in dem blauen Offiziersgewand aus, aber da sie nicht nur Tochter des Monarchen von Blue Ocean, sondern darüber hinaus auch der Hauptmann ihrer eigenen Leibwache war, wunderte das nicht sonderlich. Sie sass betrübt neben dem jungen Mann in der Equipage und fragte sich, was sie hätte tun können, um ihn aufzuheitern. Zwar hoffte sie, dass ihre Anwesenheit ein wenig dazu beitrug, dennoch war Galews düsterer Blick nur schwer zu deuten. Und er selbst? Er verstand sich selbst nicht mehr. Er schätzte seinen Vater nicht, aber dass die Nachricht seiner lebensgefährlichen Verletzung ihn nichtsdestotrotz so schockiert hatte, verwirrte ihn sichtlich. Elia in ihrer Gestalt als Adler flog den Reisenden voraus.

In Atlantis angekommen, stürzte Genoveva tränenüberströmt an das Lager ihres Ehemannes, hinter ihr gingen, rasch und ausgreifend, Galew und Leena. Es gab dem Neunzehnjährigen tatsächlich einen Stich, als er König Garylev mit schweißbenetztem Antlitz in den Kissen liegen sah, seine muskulöse Brust von einem festen Verband umwickelt, doch dieser war blutdurchtränkt. Er manövrierte ein Lächeln in seine geschwächten Züge, als er seinen Erben erkannt hatte.

"Du hättest dabei sein sollen, Sohn....es war ein prächtiger Keiler....ein beinahe riesiges, temperamentvolles Tier....ein bisschen wie du, genauso stürmisch und stolz....ich habe den Kampf gegen ihn verloren, so wie ich den um dein Herz vor Jahren verlor...." Er wandte sich an seine Frau. "Bitte, Liebste....geh hinaus....zeige Lady Leena den Garten oder den Palast....ich habe etwas....Wichtiges mit Gareas zu bereden...."

Sie nickte unglücklich, sich über ihre geröteten Augen und ihre fehlende Würde im Klaren, doch sie konnte jetzt einfach keine Haltung bewahren. Die goldhaarige Prinzessin ergriff sie sanft an den Händen und geleitete sie nach draußen, sprach mit Genoveva und bemühte sich, sie in ihrer Sorge irgendwie zu trösten, während ihr möglicher Verlobter unsicher zurückblieb. Der Prinz setzte sich neben das Bett, seine Kehle war wie zugeschnürt und er war nicht in der Lage, ein einziges Wort hervor zu pressen.

"Ich erinnere mich noch, als wäre es erst gestern gewesen....", begann Garylef mit einem leicht traurigen Unterton in der Stimme, "....die Frau, die ich liebte, war unfruchtbar und doch wünschten wir beide uns so sehr ein Kind....Eines Tages wurde dann ein Baby am Tor des Schlosses gefunden....das warst du. Man hatte dich in weiche Windeln gekleidet, dich warm eingewickelt und in einen Korb aus getrockneten Algenstreifen gelegt. Ansonsten hattest du nichts bei dir, keine Nachricht, keinen Zettel, nichts....nichts bis auf einen Spiegel."

"Einen....einen Spiegel....?"

"Ein wunderschönes Stück aus purem Gold, mit blauen Verzierungen aus Saphiren. Wir dachten, du seiest ein Geschenk der Götter....und so nahmen wir dich auf und erzogen dich als unseren Sohn. Dann, eines Tages, wollte ich mir doch einmal diesen ungewöhnlichen Spiegel näher ansehen. Er war Teil unseres Kronschatzes geworden, aber niemand von uns hatte ihn weiter beachtet, bis....bis einer meiner Diener, der mein wertvollstes Schild für ein großes Turnier aus der Schatzkammer holen sollte, schreckensbleich zu mir zurücktaumelte und sagte, der Spiegel habe mit einem Mal ein merkwürdiges blaues Licht ausgestrahlt. Ich glaubte ihm sein Ammenmärchen nicht, ging aber doch mit ihm. Und als ich diesem Wunder mit eigenen Augen gegenüberstand....erschrak ich. Denn der Spiegel zeigte mir etwas, von dem mein Diener nichts gesagt hatte....es zeigte ihn, wie er eine Handvoll Goldmünzen in seinen Taschen verschwinden ließ. Als man bei dem Burschen eine Leibesvisitation durchführte, fanden sich auch wahrhaftig die entwendeten Münzen. Ich ließ ihn hinauswerfen. Weißt du noch? Dieser Diener war Sascha, dein Freund. Du hast mir nie verziehen, dass ich das getan habe. Ich wollte es dir erklären, aber du hast mir nicht zugehört. Und seit ich die magische Kraft des Spiegels - deines Spiegels - mit erlebt hatte, wusste ich, dass du etwas Besonderes bist, anders als wir, vielleicht nicht einmal ein gewöhnlicher Mensch....neben dir kam ich mir minderwertig und nutzlos vor. Du warst mir nicht ähnlich, aber ich habe dich gerade deswegen dafür bewundert. Ich war weder in meiner Kindheit noch in meiner Jugend so direkt, offen oder selbstbewusst wie du. Aber du hast auch niemals einen Hehl aus deinen Gefühlen mir gegenüber gemacht. Dass ich Sascha hinausgeworfen hatte, nahmst du mir übel und vermutlich tust du das auch heute noch. Das ist dein großer Fehler, Gareas. Du bildest dir nach dem ersten Eindruck eine Meinung und änderst sie nicht mehr. Ich flüchtete mich in meiner Verletztheit und meinem Schmerz in die Jagd, in alberne Turniere und Bälle, aber glücklich wurde ich dadurch nicht, denn ich merkte sehr wohl, dass deine Verachtung durch mein Lotterleben nur noch anwuchs. Ich dachte, mit diesem ganzen Firlefanz könnte ich meinen Kummer darüber, dass ich mich dir entfremdete, betäuben, aber es hatte den gegenteiligen Effekt und die Kluft zwischen uns wurde nur größer. Könnte ich doch die Zeit zurückdrehen und die Missverständnisse zwischen uns ungeschehen machen...."

Er hob langsam die Hand und strich liebevoll über Galews Wange. Seine Augen leuchteten für einen kurzen Moment, da der Neunzehnjährige ihn nicht wegstieß, wie er es früher oft getan hatte, da er keine Zärtlichkeiten seines Vaters zuließ.

"Ich mag es dir schlecht gezeigt und kaum bewiesen haben....aber ich liebe dich. Denn obwohl du nicht mein eigen Fleisch und Blut bist, liebe ich dich so, als wärest du es. Wir haben beide Fehler begangen, aber das ist jetzt nicht mehr von Bedeutung. Der Keiler hat mich zu schwer verletzt, ein Teil meiner inneren Organe ist völlig zerfetzt. Siehst du? Nach wie vor quillt das Blut ungehemmt unter dem Verband hervor. Ich werde sterben....und aus diesem Grund musste ich auch das alles loswerden. Schön blöd von mir, bis jetzt zu warten, was? Ich bin nun mal ein unverbesserlicher, eigenbrötlerischer Sturschädel....das ist wahrscheinlich das einzige, das wir gemeinsam haben, hm? Ich bestreite nicht, dass es wenig gibt, dass ich in meinem Leben richtig gemacht habe....aber zwei Dinge existieren, auf die ich wirklich stolz bin: Darauf, deine Mutter geheiratet zu haben und darauf, dich zu einem guten Nachfolger ausgebildet zu haben....du wirst ein großartiger König sein, tausendmal besser, als ich es je war. Es ist zu spät....ich wünsche mir, dass du glücklich wirst, Galew....und dass

sich alle deine Träume erfüllen mögen. Vielleicht findest du eines Tages sogar heraus, wer deine leiblichen Eltern sind und wo du herkommst...."

Gareas sagte gar nichts. Er konnte nicht. In seinem Inneren tobte ein Sturm der widersprüchlichsten Empfindungen, seine gewohnheitsmäßige Verachtung, seine Ungläubigkeit und sein Entsetzen; Wut auf sich selbst, weil er damals nicht hatte zuhören wollen, Zorn auf seinen Vater, der sich ausgeschwiegen und den falschen Weg in seinem Schmerz eingeschlagen hatte, Trauer, Fassungslosigkeit und ein anderes, weitaus grausameres Gefühl - Reue.

"Wie schön wäre es gewesen, wenn du mir diese Sache mit Sascha verzeihen hättest....aber wir beide beharrten auf unserem Standpunkt, du aus Trotz und Ärger, ich aus Enttäuschung und Verzweiflung. Was geschehen ist, ist geschehen....ich....argh....werde dich vom Himmel aus beobachten, dich und meine Genoveva....heirate Prinzessin Leena, sie ist die Richtige für dich. Ich bin sicher, dass du mit ihr glücklich werden kannst....Menschen begehen so viele Fehler, die eigentlich gar nicht nötig wären. Wir sind schon ein seltsames Volk....uh...."

"Ich...." Der Prinz biss sich auf die Lippen, ihm schien es, als werde er von einer gigantischen emotionalen Welle erfasst und hinfert gespült. Sein Herz hämmerte wie wahnsinnig gegen seinen Brustkorb und die Hand seines Vaters, die in einer Aufwallung von physischer Qual auf die seine gefallen war und zugeedrückt hatte, verwandelte sich plötzlich in den einzigen sicheren Anker auf sturmgepeitschter See. "Ich....ich....verzeihe....dir...." stieß er endlich hervor, von seinen aufsteigenden Tränen geschüttelt.

".....Ja? Das....macht mich sehr....glücklich....ich....danke dir....mein Sohn...."

Der klammernde Griff der Finger ließ nach, wurde schwächer, kraftlos, bis ihre Spannung ganz verschwunden war. Galew hob den Kopf und starrte eine volle Minute sprachlos auf seinen Vater. Seine Brust bewegte sich nicht mehr, sein Lebensatem war versiegt. Noch war seine Haut warm und beseelt, doch wie schnell würde das vorbei sein. Wie in einem Anflug von Panik zerrte der junge Mann seine Hand unter der des Toten hervor und schluckte angestrengt. Ein heftiges Zittern durchlief seinen Körper und er spürte der väterlichen Geste nach, die auf seiner Wange verblieben war. Irgendetwas in seinem Inneren zersprang wie Glas - sein verbohrtter Stolz möglicherweise oder seine fast unerträgliche Sturheit. Er vermochte es nicht zu sagen.

"Nein...." flüsterte er monoton. "Nein....nicht so....bitte nicht so!! Du verdammter, blöder Mistkerl!!! Was musstest du auch warten, um mir das alles zu gestehen?!?! Hättest du nicht vorher schon deinen Mund aufmachen können, du verfluchter....!!! Du kannst doch nach dieser großen Offenbarungsnummer nicht einfach wegsterben, was denkst du dir eigentlich?!?! Das kannst du....doch....nicht machen....Mutter und mich hier allein lassen....Vater....VATER!!!!"

Auf seinen Aufschrei hin kamen Königin Genoveva und Leena in das Zimmer hereingestürzt und fanden einen aufgelösten Galew vor, der in die weißen Laken schluchzte. Das Gesicht der Monarchin versteinerte zu einer undurchdringlichen Maske, als ihr klar wurde, dass ihr Ehemann gestorben war. Sie schickte Leena hinaus und kniete sich neben ihren Sohn, dem sie zögernd durch das wirre Haar streichelte.

"Wieso....konnte er mir das nicht früher sagen?! Wir Menschen sind wirklich eine selten dämliche Rasse....da rühme ich mich, der Krieger der Wahrheit zu sein und habe nicht einmal den Kummer und das Leid, die Wahrheit in seinen Augen erkannt, weil ich zu stolz und eingebildet war, um mich von meinem hohen Ross herunter zu

schwingen....!! Und jetzt....jetzt ist es zu spät!!!"

Zu spät. Was für erschütternde Worte. Zu spät für Reue, zu spät für einen neuen Anfang, zu spät, um es besser zu machen. Lange noch blieb seine Mutter bei Gareas und hielt ihn umschlungen. Im Palast wurde von Pierre, dem umsichtigen alten Kammerdiener, der den Prinzen seit seiner Kindheit betreute, die Hoftrauer ausgerufen sowie eine persönliche Gedenkstunde für Seine Majestät, König Garylef, Herrscher von Atlantis. Und obwohl er sich in den letzten Jahren seiner Regentschaft nicht unbedingt als rechter König erwiesen hatte, waren Adelige und Bürger vereint an diesem schwarzen Tag, denn dass er einmal ein wahrer und bewundernswerter Gebieter gewesen war, musste ihm jeder zubilligen. Galew lag in seinem Gemach, zermürbt und unendlich müde. Aber er schlief erst ein, als die Kerzen bereits niedergebrannt waren.

Der Trauerzug fraß sich wie eine dicke schwarze Schlange durch die Landschaft. Garylef sollte bei seinen Ahnen bestattet werden. Der schlichte Sarg wurde von acht Männern getragen, die Monarchin und der Prinz folgten dahinter, Leena hielt sich etwas abseits. Es war ein grauer und regnerischer Tag, die Vögel sangen nicht und die Straßen waren aufgeweicht und rutschig. Nur ein einziges Tier zeigte sich heute der Menge - ein türkisfarbener Adler, der die Bestattungszereemonie von einer Weide aus beobachtete, die ihre Zweige über den Grabstein hängte. Als die Gesellschaft ins Schloss zurückgekehrt war, rief Genoveva ihren Sohn in die Schatzkammer, öffnete eine dunkle Schatulle aus Tannenholz und zeigte ihm das einzige, was ihm Aufschluss über seine Vergangenheit und seine Herkunft geben konnte.

"Das ist der ‚Spiegel der Unfehlbarkeit‘. Wir nannten ihn so, weil man kein Unrecht vor ihm verbergen kann und er immer die Wahrheit offenbart. Jemand, der in diesen Spiegel blickt, kann nicht lügen. Er kann auch in die Zukunft sehen, wie unser Hof-Alchemist behauptet. Vielleicht wird er dir dabei helfen können, eines Tages das Rätsel deiner Abstammung zu lösen. Nimm ihn. Er ist dein Eigentum."

Gareas betrachtete die kunstvolle Arbeit und sein Herz zog sich schmerzlich zusammen, als er an die Worte seines Vaters dachte. Ein Kind, für seine Eltern ein Geschenk der Götter, bewiesen durch diesen Spiegel, der die Wahrheit symbolisierte....der....? Plötzlich erscholl Teelas Prophezeiung von neuem in seinen Ohren und endlich ergab zumindest die Beschreibung des Ersten Siegels einen Sinn - "Wenn Glas die Lüge im Keim erstickt...." Das musste es sein! Der Spiegel war ein magischer Gegenstand, er war gewiss auch in der Lage, das Böse zu bekämpfen. Während er noch in der Betrachtung dieses Artefakts versunken war, wurde die Königin zur Gesellschaft zurückgerufen. Als sie fort war, richtete Galew eine Frage an den Spiegel der Unfehlbarkeit: "Ich möchte wissen....gibt es für Prinzessin Leena und mich eine gemeinsame Zukunft? Werden wir zusammen sein können?"

Die reflektierende Fläche begann zu leuchten und feine, verschnörkelte Buchstaben erschienen darauf, sodass der Ritter Zions die Antwort lesen konnte:

"Du wurdest auserwählt. Du bist, was du bist. Es ist dir nicht erlaubt, zu lieben. Der Kampf ist dein Schicksal."